

GABRIELLA-NÓRA TAR

**TEUFELSBÜNDNER IM REPERTOIRE DES (KINDER)
THEATERS IM 18. JAHRHUNDERT
AM BEISPIEL VON JOSEPH HAYDNS SINGSPIEL
*ASMODEUS, DER KRUMME TEUFEL***

1. *Asmodeus* auf den Bühnen des 18. Jahrhunderts: das Werk von Joseph Felix von Kurz und Joseph Haydn

Das Singspiel *Asmodeus, der krumme Teufel* ist wahrscheinlich Anfang oder Mitte der 1750er Jahre entstanden – seine erste datierte Aufführung fand in Wien am 24. November 1759!¹ statt. Die Entstehung des Singspiels fällt in jene Periode, als Joseph Felix von Kurz bereits ein bekannter Wiener Komiker war und der junge Joseph Haydn gerade darum bemüht war, sich finanziell durch Privatunterricht und gelegentliches Komponieren selbstständig zu machen, nachdem er in Folge seines Stimmbruches – was derzeit zu einem späteren Alter als heute erfolgte, im Falle von Haydn im Alter von 15-17 Jahren – aus dem Wiener Jungenchor entlassen worden war (1749, 1748 oder 1747).² Zu aller Wahrscheinlichkeit hörte sich Kurz eine zu einem Namenstag erfolgte gelegentliche Musikaufführung des damals 19-21 Jahre alten Haydn an und beauftragte danach den jungen Künstler damit, für 24–25 Dukaten zu seinem Feenspiel *Der neue krumme Teufel* Musik zu komponieren.³ Die erste Ausgabe des Textbuches ist jedoch nicht erhalten geblieben, nur seine späteren Varianten stehen zur Verfügung, und die dazu geschriebene Musik von Haydn ist sogar völlig verschollen gegangen.⁴

Im folgenden Beitrag werden 2 Versionen des Textbuches von Kurz und Haydns Singspiel nebeneinander gestellt und miteinander verglichen. Während das 1. Textbuch (hier: Kurz-Textbuch oder Kurz-Libretto) mit den Erwachsenentheatern der Zeit verbunden ist, diente die andere Version als Libretto für Felix Berners im 18. Jahrhundert europaweit bekannten Kindertheater (hier: Berner-Textbuch oder Berner-Libretto). Berner leitete die wahrscheinlich populärste Kindergesellschaft seiner Zeit und reiste mit seinen Schauspielern fast 26 Jahre lang durch das ganze Europa.⁵

¹ Vgl. FEDER 2004, 906.

² *Ebd.*, 906.

³ *Ebd.*, 908.

⁴ *Ebd.*, 981–982.

⁵ Vgl. TAR 2012, 37–60.

Die in der Berliner Staatsbibliothek befindlichen und von mir analysierten Ausgaben des Textbuchs von Joseph Felix von Kurz – aus den Jahren 1767⁶ bzw. 1770⁷ – enthalten je 2 Aufzüge; das Textbuch Berners (ca. 1765⁸), das mir der Berliner Privatsammler, Rainer Theobald freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, enthält dagegen 3 Aufzüge (vgl. Anhang über die detaillierte Strukturübersicht). Die von mir analysierte Wiener Ausgabe von Kurz aus dem Jahre 1770 enthält auch den Text jener Pantomime, die im Erwachsenentheater gleichzeitig mit dem Singspiel aufgeführt wurde (betitelt *Die Insul der Wilden*) und die wahrscheinlich erst um 1770 die ursprüngliche Pantomime *Arlequin, der neue Abgott Ram in Amerika* ersetzte.⁹ Auf die Existenz einer parallel aufgeführten Pantomime weist Berners Text nur als Zusammenfassung am Anfang des italienischen Aktes von *Asmodeus* hin.

Kehren wir aber zu einem ersten kurzen Vergleich der beiden Textbücher von Kurz (gemeint wird von nun an ausschließlich die Version aus dem Jahre 1767) und von Berner (1765) zurück. Der ungefähr aus dem Jahre 1765 stammende Text von Felix Berner geht offensichtlich auf die früheren Ausgaben des Librettos von Kurz zurück und widerspiegelt in diesem Sinne – trotz seiner früheren Erscheinung als das hier untersuchte Kurz-Textbuch aus dem Jahre 1767! – einen späteren Textzustand des ursprünglichen Librettos.

Wie erwähnt, hat Berner aus den 2 Aufzügen von Kurz 3 Aufzüge gemacht. Berner hat den 1. Aufzug von Kurz in zwei kleinere Aufzüge aufgeteilt und der 2. Aufzug von Kurz wird bei Berner als 3. Aufzug wesentlich kürzer: der Librettist hat nämlich die Auftritte, in denen die aus dem Haus tretende Fiametta diverse Commedia d'ell arte-Figuren wachruft, von vier auf zwei reduziert, bzw. die zwei restlichen Auftritte mit anderen Protagonisten („Tyrollerin“, „Lauffer“) belegt.¹⁰ Es stellt sich daher berechtigt die Frage, warum Felix Berner Änderungen an der ursprünglichen Textstruktur von Kurz vorgenommen hat, bzw. worin sich die Textbücher des Erwachsenentheaters und der Bernerschen Kinderschauspieler bzw. deren theatralische Umsetzung voneinander unterscheiden.

⁶ KURZ 1767.

⁷ KURZ 1770.

⁸ BERNER 1765.

⁹ Vgl. FEDER 2004, 981–982.

¹⁰ Im Drehbuch von Kurz stellt Fiametta vier solche Charaktere dar, und zwar: „Fiametta als Bolognesischer Doktor“, „Fiametta als Policionello“, „Fiametta als Pantalon“, „Fiametta als Arlequin“.

2. „Kinder-Asmodeus“ in der Gliederung von Berners Libretto¹¹

In Anbetracht der Tatsache, dass die Handlung dieses Singspiels wenig bekannt ist, bzw. dass der Vergleich der Textbücher eine gute Kenntnis der Abfolge der Bühnereignisse voraussetzt, werden wir im Folgenden den Inhalt von Berners Textbuch detailliert vorstellen, der gleichzeitig auch als Erweiterung oder spätere Textversion von Kurz' Libretto betrachtet werden kann:

Der 1. Aufzug besteht aus fünf Auftritten.

In der Arie des ersten Auftritts singt Arnoldus darüber, dass er verliebt sei; er nennt sich selbst armen Doktor.

In dem zweiten Auftritt stellt sich aus dem Gespräch zwischen Bernardon und Arnoldus heraus, dass Bernardon seit längerer Zeit beim Doktor dient, und er dessen Wissen in Frage stellt. Arnoldus lässt seine Adoptivtochter, Fiametta rufen; Bernardon versucht Fiametta mehrmals zu entschuldigen, indem er auf ihre Krankheit hinweist, Arnoldus bleibt aber unerbittlich.

Im dritten Auftritt kehrt Bernardon mit der Krankheit simulierenden Fiametta zurück. Diese erlaubt dem Doktor nicht, sie zu untersuchen. Arnoldus kommt dem Betrug auf die Schliche und jagt deswegen Bernardon davon. Arnoldus macht Fiametta eindeutige Anspielungen auf seine Liebe für sie.

Im vierten Auftritt erzählt Bernardon Fiametta, dass Arnoldus sie laut einem seiner Freunde heiraten möchte, die Stunde der Eheschließung sei nicht weit. Fiametta schlägt vor, dass Bernardon und sie flüchten sollten; ihr Geliebter, Bernardon hält das für unmöglich. Fiametta bricht zusammen, nachdem sie aus der Ohnmacht erwacht, klagen die Verliebten gemeinsam.

Während des fünften Auftritts erscheint bei den verzweifelten Verliebten, die darüber ganz unentschlossen sind, wer ihnen helfen könnte, der Teufel. Dieser verspricht ihnen, dass bis zum nächsten Tag alles wieder gut wird; Fiametta und Bernardon beruhigen sich.

Der 2. Aufzug besteht aus sieben Auftritten.

Im ersten Auftritt ruft Arnoldus seine Freunde und Verwandten zusammen (unter anderen auch seine Schwester Argante und seinen Schwager, Gerhardus), um ihnen seine Heiratsabsicht mitzuteilen. Nachdem er erzählt, dass er vorhat Fiametta zu heiraten und dass diese davon noch gar nichts weiß, holt er von ihnen ihre Meinung

¹¹ Es ist kein Zufall, dass im Untertitel des Drehbuches auf die Kinderschauspieler hingewiesen wird („Aufgeführt, von den Bernerischen Kindern“), in den späteren Drehbüchern von Berner wird das mit dem Begriff „Aufgeführt von den jungen Schauspielern“ ersetzt. Der Untertitel weist eindeutig auf das jugendliche Alter der Schauspieler hin!

ein. Casparus meint, dass um der guten Ehe willen die Braut dazu nicht gezwungen werden darf.

Während des zweiten Auftritts taucht Fiametta auf, die von Arnoldus zu sich gerufen wurde. Arnoldus teilt ihr seine Absicht mit und berichtet ihr, dass seine Freunde von der Heirat bereits gehört haben, Fiametta sollte sich also fürs Unterzeichnen der Heiratsurkunde in der Gegenwart der Notare vorbereiten. Fiametta widersetzt sich, dann flieht sie vom Ort, indem sie laut und verwirrt singt. Argante meint, Fiametta hätte den Verstand verloren, Arnoldus glaubt ihr nicht und betrachtet das Benehmen von Fiametta als Heuchelei. Argante läuft fort.

Im dritten Auftritt wirft Arnoldus Bernardon vor, dass er ihm Fiametta von der Hand geschlagen/weggenommen habe, danach kündigt Arnoldus seinem Diener. Bernardon läuft empört davon, vorher äußert er seine ehrliche Meinung über die Quacksalberei von Arnoldus. Die Versammelten vermerken, dass die Liebe Arnoldus verwirrt gemacht habe als Bernardon. Trotzdem versichert Arnoldus die Verwandtschaft, dass er kein Junggeselle bleiben wird, sie werden also von dem Erbe nichts bekommen.

Am Anfang des vierten Auftritts kehrt Argante zurück und berichtet, dass Fiametta mit einem Dolch Selbstmord begangen und auf dem Weg hierher sogar Argante nur ein Hexenspruch vor allerlei Wildtieren gerettet hätte.

In dem fünften Auftritt will der Teufel laut Casparus alle von ihnen holen und er rennt davon. Arnoldus nennt sich sündlos und bewegt sich keinen Schritt von der Stelle.

Am Anfang des sechsten Auftritts kehrt Casparus zurück und teilt mit, dass Bernardon sich erschossen hätte und um seine Leiche herum die grausamsten Geister zu sehen seien. Arnoldus jammert; es donnert und es blitzt.

Im siebten Auftritt erscheinen Fiametta und Bernardon als Geister, die Anwesenden erschrecken sich. Asmodeus kommt an und wandelt als Teufel Fiametta und Bernardon in Reisekleider um, bzw. er sendet sie mit der Aufgabe aus, während ihrer Reise den Teufel zu preisen. Mit den Anwesenden will Asmodeus selber abrechnen.

Der 3. Aufzug besteht aus fünf italienischen Auftritten.

Im ersten Auftritt kommt Asmodeus zusammen mit Arnoldus in Italien an, wo zurzeit Bernardon lebt. Asmodeus will Arnoldus zeigen, in welcher miserablen Ehe Bernardon seit zwei Jahren vegetiert. Arnoldus glaubt nicht, dass der Teufel zu seinen Gunsten handelt, beide verstecken sich, um Bernardon zu belauern.

In dem zweiten Auftritt kommen Leopoldel und Bernardon an, Leopoldel berichtet seinem Herrn, dass Fiametta aus dem Haus geflohen sei und zeigt ihm, wo sie sich versteckt hat. Bernardon klopft an der Tür.

Im dritten Aufzug zeigt sich Fiametta in Tiroler Kleidung, Bernardon erkennt sie nicht, Fiametta kehrt ins Haus zurück. Leopoldel und Bernardon wollen sie wieder aus dem Haus hervorlocken, damit Bernardon sie Mores lehrt.

Während des vierten Aufzuges zeigt sich Fiametta als Bote, Bernardon nimmt sie am Ende der Arie fest und zieht sein Schwert aus der Scheide, um sie zu töten, doch Fiametta flieht. Leopoldel wird von Bernardon selbst davongejagt, dann singt er über die Misere der Ehe und empfiehlt den Herren nie zu heiraten. Nachdem auch Bernardon weggeht, kommen Arnoldus und Asmodeus aus ihrem Versteck heraus.

Arnoldus ist froh, dass er letztendlich doch nicht Fiamettas Ehemann wurde, denn anscheinend ist der junge Bernardon mit dieser Ehe gründlich hereingefallen. Asmodeus nach muss Bernardon jetzt gerade das erleiden, was eigentlich für Arnoldus gedacht war. Deswegen beschließt Arnoldus, Bernardon als Entschädigung zwölftausend Gulden durch Asmodeus zu schicken und für immer Junggeselle zu bleiben.

Im letzten Auftritt kommt Bernardon hervor und bedankt sich für die herzliche Spende, Fiametta, als Tochter des Doktors drückt ebenfalls ihre Dankbarkeit aus. Argante und die anderen Freunde freuen sich, dass Arnoldus doch Junggeselle bleiben wird. Arnoldus erkennt, dass er betrogen wurde.

Asmodeus bekennt, dass er eigentlich gar kein Teufel ist, sondern Leonhardus, der beste Freund von Arnoldus, den Fiametta und Bernardon darum gebeten haben, ihre Ehe zu erwirken. Arnoldus sieht ein, dass er sich mit seiner Liebe lächerlich gemacht hat; das Stück endet mit einem fröhlichen Chorlied über die wahre Liebe.

3. Kurz – Berner – Asmodeus: Ein Vergleich

Gelegentlich sind die Angaben einer einzigen Aufführung der Bernerschen Kinderschauspieler von *Asmodeus* aus dem Jahre 1765 bekannt, der Auftritt steht mit Heitersheim in Verbindung.¹² Laut dem Souffleur der Gesellschaft, Franz Xaver Garnier war das die erste „Oper“, die Felix Berner mit seinen Kinderschauspielern aufgeführt hat.¹³ Wie hat Berner dieses auch von den erwachsenen Musiktheatern beliebte Singspiel aber auf die Bühne gebracht? Im Folgenden sind wir um eine Antwort auf diese Frage bemüht und zwar aufgrund des Vergleichs der zur Verfügung stehenden zwei Textbücher.

Sowohl im Textbuch von Kurz, als auch in dem adaptierten Libretto von Berner verbindet sich das Motiv des verliebten Alten mit dem Motiv der voneinander verbotenen Verliebten in einer Komödie, die durch die Protagonisten der Commedia dell'arte inspiriert wurde. Die Darsteller sind diesmal Arnoldus alias Pantalone, ein

¹² DIEKE 1934, 58.

¹³ GARNIER 1786, 4.

alternder Doktor und Pflegevater; Fiametta alias Colombine, die Pflögetochter des Doktors und die Geliebte von Bernardon; bzw. Bernardon, der Diener, der gleichzeitig die Eigenschaften vom aus der Commedia dell'arte wohl bekannten wachsamem Arlechino und von Pierrot, Pantalones Diener verkörpert. Diesen Grundfiguren ordnet der Librettist Kurz weitere Gestalten von der Verwandtschaft bzw. den Freunden zu.

Die Handlung selbst zeigt an einer einzigen Stelle einen auffallenden Unterschied in den beiden Textbüchern: während sich im letzten Auftritt des Bernerschen Textbuches über den Teufel Asmodeus herausstellt, dass er kein anderer als Leonhardus, der beste Freund von Arnoldus sei, der auf Bitte der jungen Verliebten versucht hat, Arnoldus umzustimmen, kommt es im ursprünglichen Libretto von Kurz zu keiner solchen logischen, vernünftigen Auflösung der Zauberei. Der Teufel bleibt bei Kurz praktisch bis zum Ende der Teufel und erteilt Arnoldus, dem verliebten Alten als solcher eine Lektion.

Felix Berner trifft über die vernünftige Erklärung des Schlusses hinaus an einigen Stellen des Textbuches sogar dramaturgische Änderungen. Über die eigene Gliederung des Stücks hinaus (drei Aufzüge bei Berner anstatt der zwei Aufzüge bei Kurz) hat Berner Darsteller gestrichen, Rollen zusammengezogen, Auftritte gelöscht oder diese mit seiner eigenen Variante ersetzt.

Er hat zum Beispiel die in dem 4. Auftritt des II. Aufzuges auftretende Catherl, die Dienerin, die in der Textvariante von Kurz über den Selbstmord von Fiametta berichtet, gestrichen und ihren Text Argante gegeben, die laut Rollenbesetzung eine von Arnoldus Freunden (sei)ist, aufgrund des konkreten Textes aber dessen Schwester! Dieses Vorgehen hatte zur Folge, dass Berner für seine Aufführung einen Kinderschauspieler weniger brauchte.

Im Adaptationsprozess reduziert der Dramaturg auch die Auftritte von Leopoldel, dem anderen Diener von Arnoldus von zwei auf einen einzigen Auftritt, der erste Text des Dieners – diesmal über den Selbstmord von Bernardon – wird in dem 6. Auftritt des II. Aufzuges von Casparus, Arnoldus' anderem guten Freund übernommen. Es geht also grundsätzlich nicht um die Streichung einzelner Textstellen aus dem Libretto, sondern um deren Zuordnung zu anderen Darstellern: Die Kinderschauspieler, die die Rollen von Argante und Casparus gespielt haben, aber deren Namen mangels Theaterzettel uns leider nicht bekannt sind, waren wahrscheinlich belastbarer, was das Texterlernen angeht, bzw. aus bühnentechnischer Hinsicht erfahrener. Ebenfalls hat Berner aus dem 1. Auftritt des II. Aufzuges die zwei Notare, deren Aufgabe in dem darauffolgenden 2. Auftritt die Beglaubigung von Fiamettas Heiratsurkunde wäre, gestrichen (Die gleich gebliebenen Repliken von Arnoldus weisen sogar fehlerhaft auf ihre Anwesenheit auf der Bühne hin!). Damit brauchte also der Theaterdirektor zur Aufführung des Singspiels wieder zwei Kinderschauspieler weniger. Aus dramaturgischem Gesichtspunkt hat der Prinzipal

das Singspiel für sein eigenes Kinderensemble adaptiert, indem er im Unterschied zu Kurz' Version die Anzahl der Darsteller reduziert hat.

Streichungen bzw. Ersetzen von Auftritten gibt es ausschließlich im III. Aufzug. Die sieben Auftritte aus dem II. Aufzug von Kurz werden bei Berner in seinem III. Aufzug nicht nur auf fünf reduziert, sondern die zwei verbleibenden Szenen von Fiametta, in denen Commedia dell'arte-Figuren auftreten, füllt Berner sogar mit teilweise anderen Inhalten.

In der kindertheatralischen Adaptation von *Asmodeus* musste also die Fiametta darstellende Kinderschauspielerin in dem 3. bzw. 4. Auftritt des III. Aufzuges das Publikum einerseits als Tirolerin, andererseits als Lauffer zum Lachen bringen. Dieses Phänomen erklären wir außer der bewussten Absicht der Textverkürzung damit, dass in den ursprünglichen Commedia dell'arte-Auftritten Fiametta während ihrer viermaligen Umwandlung Arien aus Bologna, Neapel und Venedig singen musste, was neben dem blitzschnellen Kleidungsaustausch auch für erfahrene Künstler der Zeit als eine anspruchsvolle Aufgabe gelten konnte.

Die Absicht der Vereinfachung entdecken wir beim Studieren des Bernerschen Textbuches auch bezüglich der Fragen der Bühnentechnik. Wenn wir die Regieanweisungen von Kurz und Berner miteinander vergleichen, können wir feststellen, dass aus Berners Variante mehrere Anmerkungen des ursprünglichen Librettos bezüglich des Theaterspiels, der Dekoration und der Bühneneffekte fehlen, woraus man die Schlussfolgerung ziehen kann, dass Felix Berner diese für seine eigene Aufführung nicht für wegweisend hielt und sie demzufolge nicht befolgte. Einige Beispiele: Am Ende des 2. Auftritts aus dem II. Aufzug geht Berners Fiametta einfach ab („Fiametta geht ab.“), indem sie im Drehbuch von Kurz allerdings von der Bühne abtanzt (Kurz: I/7 „Fiametta tanzt ab“). Ebenso fehlen in den letzten drei Auftritten des II. Aufzuges die von Kurz beschriebenen Bühneneffekte (Kurz: I/10) ganz: im Originallibretto erscheinen nämlich Bernardon und Fiametta laut Regieanweisungen erstmals als Geister, dann reiten sie in Reisekleidern auf den Rücken von Pferden, die aus Statuen entstanden sind und beim Posthornblasen erheben sie sich in die Luft.¹⁴

Letztendlich sind die lexikalischen Abweichungen und die Unterschiede im Sprachgebrauch bemerkenswert, die ganz sicher mit dem Alter der Kinderschauspieler in Verbindung gebracht werden können: in dem 4. Auftritt des I. Aufzuges zum Beispiel möchte Arnoldus seine junge Ehefrau in Kurz' Variante ins Brautbett, währenddessen im Fall von Berner nach Hause führen.¹⁵

¹⁴ KURZ 1767, I/10: „Hierauf kommt ein Chorus, in welchen sich Bernardon und Fiametta als Geister, und Asmodeus einmischen (...) NB. Es verwandeln sich die Statuen in 2. Pferde, Fiametta, und Bernardon verwandeln sich auch, man siehet sie statt Geister in Reisekleidern (...) NB. Bernardon und Fiametta steigen zu Pferde (...) NB. Bernardon, und Fiametta flügen mit ihren Pferden unter Posthornblasen durch die Luft ab.“

¹⁵ Ebd. I/4: „Und alsdann wird der Doctor dich/Sogleich, mit sich/Ins Brautbett führen.“, beziehungs-

4. Schlussfolgerungen

Bezüglich des Sujets wandelt sich die Geschichte von Asmodeus bei Berner aus einem Zaubermärchen von Kurz zu einer Lehrkomödie, was einerseits wahrscheinlich mit der Legitimität bzw. mit dem Legitimierungsversuch der im Kindertheater aufgeführten Inhalte im Zusammenhang steht, aber andererseits mit den von Maria Theresa initiierten oder unterstützten Theaterreformen in Verbindung gesetzt werden kann (z.B. mit der allmählichen Verdrängung der sich auf Improvisation gründenden Commedia dell'arte von den deutschsprachigen Bühnen, mit der Verbannung des Hanswurst, mit der immer stärkeren Terraingewinnung von „vernünftigen“ und natürlichen Theaterspielen).

Felix Berner bemühte sich um den Einsatz von möglichst wenigen Kinderschauspielern; das heißt, dass er die Rollen höchstwahrscheinlich nur unter einigen „Basismitgliedern“ seines Ensembles verteilte, die er wahrscheinlich aufgrund ihrer gesammelten schauspielerischen Erfahrung ausgewählt hatte (auch im Falle der Aufführung *Zemire und Azor* verfuhr er ähnlich¹⁶). Ebenfalls typisch sind die einfacheren und leichter umsetzbaren Bühnenlösungen, die wir durch das Alter der Kinderschauspieler erklären. Als Hauptattraktionsmittel galten wahrscheinlich die Kinderschauspieler und ihr Bühnenspiel; Bühneneffekte wie z.B. das Fliegen auf Pferderücken dominierten in Berners Aufführungen auch wegen einer vernünftigen Erklärung des Schlusses nicht.

weise BERNER, *i. m.*, I/4: „mit sich nach Hause führen.“

¹⁶ TAR 2016, 655–666.